

## Jesus kam, sah und weinte

„Ich kam, ich sah, ich siegte.“ Ein berühmtes Zitat. »Veni, vidi, vici« im Lateinischen. So beschrieb Caesar seinen Sieg über König Pharnakes II. in der Schlacht von Zela, einer kleinen Tempelstadt im Nordosten der heutigen Türkei, damals Königreich Pontus, am 2. August im Jahr 47 vor Christus.

Caesars Blitzsieg, in nur wenigen Stunden. Und kurz und knapp sein Bericht, in einem Brief an seinen Freund und Vertrauensmann Caius Matius in Rom. Nur drei Worte. Rhythmisch gleichgewichtig, gleicher Anlaut, gleicher Auslaut, knapper, kürzer geht es nicht: brillant! »Veni, vidi, vici.« Auf seinem Triumphzug in Rom ließ er diese drei Wörter vor sich hertragen. So war der kürzeste Heeresbericht aller Zeiten dort in aller Munde. Seither ist dieses geflügelte Wort mit Caesar verbunden, und wurde bereits in der Antike oft zitiert. „Ich kam, ich sah, ich siegte.“

Ich denke, dass der Evangelist Lukas davon ausging, dass seine Leser das Zitat kannten. Lukas konnte das voraussetzen, weil dieser Spruch Caesars schon damals in der griechisch-sprachigen Welt als geflügeltes Wort kursierte. Lukas schrieb sein Evangelium auf Griechisch.

Er beschreibt im Kapitel 19, wie sich Jesus Jerusalem nähert. „Jesus kam, sah und – weinte.“ heißt es da. Drei Verben. Kurz und knapp. Ein Anklang an *veni, vidi, vici* – den Bericht des siegenden Herrschers Cäsar. Jesus – so Lukas – Jesus ist ein Herr *anderer* Art.

Caesar und Christus. Der Feldherr auf der einen Seite – der Friedenskönig auf der anderen. Der eine kommt hoch zu Ross, der andere wird auf einem Esel einziehen. Der eine im Triumphzug, mit Beutestücken, Gefangenen und bekränzt mit einem Olivenkranz wie eine Götterfigur, der andere – nichts davon.

Durch Gewalt kommt kein Frieden. Jesus weint. Er betrauert die Stadt, beweint Jerusalem, wie zuvor der Prophet Jeremia. Jesus ahnt, fühlt, sieht den kommenden Untergang der Stadt und das entsetzliche Leiden ihrer Bewohner durch die Hand der Römer. Aber das Besondere beim Evangelisten Lukas ist: die Römer werden nicht als *allein* Schuldige angeklagt.

»Wenn doch auch Du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient!« klagt Jesus. Und mit diesem Wörtchen „*auch*“ am Versanfang verweist Jesus auf seine Jünger. Nicht einmal sie sehen in Jesus den Friedenskönig, sondern suchen in ihm lieber den Feldherrn.

Caesars »Ich kam, ich sah, ich siegte«, und im Gegensatz dazu Lukas' »Jesu kam, sah und weinte.« Was für ein Kontrast! Caesar oder Christus? An dieser Frage entscheidet sich, was dem Frieden dient.